

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 33

Artikel: Von der Lebensordnung : fortgesetzt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihrer Wurzel hervorkommen, daß man diese ganz anderswo sucht, als wo sie wirklich ist.



Von der Lebensordnung, fortgesetzt.

5) Von den Leidenschaften.

Einige sind angenehm, als Freude, Hoffnung und Liebe, einige unangenehm, als Zorn, Verdruß, Traurigkeit, Schrecken, Furcht, Neid, Eifersucht. Jene suche man zu unterhalten, diese zu entfernen. Die angenehmen sind zugleich heilsam; die unangenehmen meistens schädlich, oft tödlich. Empfindsame und weiche Gemüther werden von ihnen stärker angegriffen: Kaltblütige und träge seltner und weniger. Je stärker sie auf die Seele und den Körper auffallen, desto heftiger sind ihre Wirkungen. In höchstem Zorn, höchster Furcht ist man unvermögend und seiner nicht mehr bewußt. Sie verdunkeln den Verstand und hemmen die Ueberlegung. Und das ist das Schlimmste bei den heftigen Leidenschaften.

Mäßige Leidenschaften schaden zwar weniger, doch schaden sie immer. Man untersuche sich nach einem kleinen Zorn, Verdruß, Schrecken. Es sehens ja die Leute einem an dem Gesicht an, daß man heftig erschrocken, oder erzürnt war, wenn sie gleich nicht wissen, was vorgegangen.

Gegen mäßige und leichte Gemüthsbewegungen kann die Vernunft noch Widerstand thun, sich helfen, oder sich erleichtern. Gewaltsame und ungefähre überrumpeln Verstand und Sinn. Man muß also im Anfang, da die Flamme klein ist, löschen; die Gelegenheit so viel möglich meiden



meiden, der sich zurückziehn, ehe man tiefer hereinkömmt. Obgleich der Zorn zu den unangenehmen Leidenschaften gehört, so nützt er doch zuweilen der Gesundheit, und gibt ihr neuen Trieb. Trägen Körpern kann er eine Arznei seyn, so wie das Lachen. Es hängt nicht allezeit, doch sehr oft, von dem Menschen ab, daß die Leidenschaften weniger Eindruck machen und seltener anfechten. Die ganze Kunst, die Gewalt der Leidenschaften auf unsere Seele und Körper zu vermindern, bestehet in der Mäßigung, in der Lebensart und Vermeidung der Gelegenheit, einige wenige Fälle ausgenommen.

Die Mäßigung erwirbt man durch gute und strenge Erziehung, durch Ueberlegung und Religion. Man gebe von den ersten Jahren auf die Neigung und Gemüthsbe-
 wegung der Kinder acht, ob sie zornig, furchtsam, empfindlich, neidisch sind. Der herrschenden Neigung widerstehe man sogleich, ehe sie fest und steif wird. Man leide unter Kindern keinen Zorn, keine Ungeduld, keine Halsstarrigkeit, wenn sie anders geduldig und folgsam mit der Zeit seyn sollen. An der Erziehung liegt alles und man sieht so wenig darauf. Aber die Eltern haben leider oft selbst keine bekommen.

Ueberhaupt gewöhne man Kinder zur Gedult, zur Nachsicht, zum Mitleid mit andern, zur Menschenliebe, und ich versichere, die schlimmern Leidenschaften werden dann wenig schaden. So schüzet Menschenliebe gegen Neid, Nachsicht gegen Zorn, Gedult gegen Verdruß. Durch Ueberlegung sehen wir, wie es andern geht: durch Ueberlegung finden wir oft, daß die Handlung oder Worte nicht so böse gemeint waren, als man sich in der ersten Hitze vorstellte: durch Ueberlegung bekömmt endlich die Vernunft die Herrschaft über den Willen. Darum ist die Jugend ausschweifender, hitziger, weil sie wenig überlegt, und eher handelt als sie denkt; das Alter gesetzter und langsamer, weil es erfahrner und nachdenkender ist. Religion gibt uns innere Kraft, erhöbet unsern Geist, und reiniget unser Herz von dem bösen Sauerteig. Ohne sie ist meistens die Vernunft zu schwach.

